

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Gratts-Beilage: Neue Gartenlaube.
Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92. Donnerstag den 14. August 1902. VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Theater.) Auf allen großen Stadt- und Hoftheatern sind jetzt komische Opern und Operetten, welche nur für Sopran und Tenor-Aufführer (also zwei Personen) komponiert sind, sehr im Schwunge wie das Mimodrama „Die Hand“, das Duodrama „Wetterhähchen“ u. dgl. insofern große Aufmerksamkeit in der Darstellung, den Gesang die Toiletten stellen und die nämliche Wirkung wie die Hedermaus, Bettelstuden usw. haben. Auch Herr Leopold Telle, Direktor und erster Tenor aus Prag, akkreditiert vom Hoftheater in München, der feinerst in Paris, Berlin, Wien u. dgl. Aufsehen erregt hat, mit den größten Kapazitäten als erster Tenor engagiert war u. a. mit dem Wiener Hofoperndirektor Mahler, und in der Theaterwelt einen sehr guten Namen besitzt, bereit mit zwei wunder-voll komischen Operetten: „Die verhängnis-volle Brautnacht“ und „Der Ghemam in der Baumwoll“ (ein Jugendwert und noch nicht aufgeführt) von Franz v. Suppé, dem weltberühmten Komponisten der Operetten „Fantasia“, „Baccara“ u. dgl. ganz Deutschland und Völkereich, Verfolge wird solche auch hier am Sonntag, den 24. August, im Saale des Hoftheaters zum „goldenen Ring“ zur einmaligen Aufführung bringen, und zwar in der berühmten jugendlichen ersten Operndirektorin, akkreditiert vom Hoftheater zu Darmstadt. Derselbe ist im Besitze einer silbernen, wunderbar herrlichen Sopranstimme und vor-trefflicher Schöne, welche von einer schönen Bühnenerfahrung unterliegt wird, die von der berühmten schwedischen Sängerin Milson verstanden wird. Beide Operetten haben auf der ganzen Tournee, sowohl in Gesang, Dar-stellung und prachtvolle Toilette, wo von das letzte Kostüm allgemeines Entzücken hervor-erregt, äußerst gefallen, nie alle Blätter einstimmig beifällig. Auch sind die Operetten trotz ihrer Komik außerordentlich. Wir machen noch auf-merksam, dass das wirkliche Operetten sind, nicht bloß benannte, wie es die herkömmlichen Schauspieler thun, um das Publikum heranzulocken, die so etwas nicht geben können, weil hierzu Künstler von großen Talenten, mit wirklichen Stimmkräften und konfessioneller Schulung und erkaufte Toiletten gehören. Weib der schönen Musik ist die Handlung der beiden Stücke so ergötzlich, dass man aus dem Lachen nicht herauskommt. Dies ist keine bloße Reklame als Lohpreis, sondern Tat-sache! Zettel werden nicht ausgegeben, siehe Inserat in nächster Nummer.

Annaburg. Laut der vom Herrn Re-gierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachrechnung über die im Monat Juli 1902 in den Markorten des Kreises Torgau befallenen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensmittelfrüchte, ingleichen der Rauchfouage, betragen diese für: Weizen 16,07 Mk., Roggen 14,58 Mk., Gerste 13,57 Mk., Hafer 15,22 Mk., Hirse 12,50 Mk., Aichtirob 6,25 Mk., Krummstroh 4,00 Mk., Heu 7,00 Mk. per 100 Kilogramm. Rindfleisch von der Rente 1,60, vom Bauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Sied 1,70 Mk., Schbutter 2,19 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 3,38 Mk. per Schock.

Annaburg. (Annahme von Postsendungen durch die Landbriefträger und Posthilfsstellenabnehmer.) Jeder Landbriefträger führt auf seinen Bestellgang ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm unterwegs angenommenen Sendungen und Wertangaben, Einschreibepakete und Nach-nahmeleistungen dient. Es liegt im eigenen Interesse der Versender, daß sie die dem Land-briefträger mitzubehaltenden Gegenstände in das Annahmebuch thunlichst vollständig ein-tragen, oder sich doch überzeugen, daß der Landbriefträger oder der Hilfsstellen-abnehmer die Eintragung richtig bewirkt hat. Zur dadurch ist es möglich, späteren Irrtüm-ern vorzubeugen.

Der Thaler das alte und im Ver-sehr vielbeliebte Münzstück, dürfte nun doch aus dem Handel scheiden. Der deutsche Handels-tag hat sich eingehend mit dieser Frage be-schäftigt und bei aller Werterschätzung des Thalerstückes ihm doch das Verzichtnis für seine Verbeibaltung abgesprochen. Wohl er-kennt man an, daß das Münzstück in seiner heutigen Gestalt eine sehr unhandliche Münze ist; aber man hofft um diese Unge-träglichkeit dadurch heranzukommen, daß das Münzstück durch Verwendung feineren Me-talls feinstufig seine unhandliche Form ver-liere und nicht viel größer als der jetzige Thaler ausfalle.

Tren und Glauben im Geschäft-verkehr. In der sächsischen Pöfamenten-fabrikation war es kürzlich vorgekommen, daß ein Kaufmann einen Fabrikanten zur Her-stellung eines Musters veranlaßte, dieses aber dann von einem Anderen, der billiger zu liefern versprach, ausführen ließ. Er glaubte, ungetraut so handeln zu können, weil das Muster nicht gefügt war, und der Fabrikant die Verwendung nicht ausdrücklich verboten hatte. Auf erhobene Klage hat das Ober-verwaltungsgericht zu Dresden aber nach dem Bzgl. Anz. erklärt, es sei selbstverständlich, daß der Fabrikant, der ein neues Muster an-fertigt, auch die fröheite seines Erfindungs-gedankens genießen will; es würde keinem Fabrikanten einfallen, neue Muster auszuführen und seiner Handhabung vorzulegen, wenn er sie gemieteten hätte, daß die Ausfertigung seiner Konstruktion übertragen wird. Der Sach-verständliche bezeichnete das Verfahren des Kaufmanns als gegen Tren und Glauben und den geschäftlichen Umgang verstoßend. Das Gericht stimmte darin bei. Der Kauf-mann wurde deshalb zu Schadenersatz ver-urteilt.

Die Verschlechterung der Erwerbsver-hältnisse in Deutschland tritt außer in anderen Zeichen auch in der fortgesetzt gesteigerten Auswanderung zu Tage. Im Juli be-trug die Auswanderung über Hamburg 7753 Personen gegen 6616 im Vorjahr. Auch über Bremen wanderten wieder mehr Personen aus.

Senftenberg. Durch herabdrückende Thonmassen verflücht und getödet wurden am Freitag in einer Ziegelei hiersehbild beim Thonabgraben ein Maurer mit seinem 13-jährigen Sohn. Die Frau des Maurers, welche Hilfe leitete, wurde hierbei schwer verletzt.

Röthen. 7. August. Hier ergab sich

heute Mittag ein Wirbelsturm mit Hagel und Wolkenbruch. Wagen wurden umgewälzt, Bäume entwurzelt. Letztere fielen bei Wog-lauf auf die Bahngleise, so daß mehrere Züge Verspätungen erlitten.

Ludenwalde. 6. August. Ein Attentat auf eine Dame am hellen, lichten Tage ist heute Vormittag nach 9 Uhr von einem die-fer jetzt leider unbekannt gebliebenen Burden verübt worden. Die Dame, welche den besten Kreisen angehört, wurde von dem ihr entgegen-kommenden Menschen plötzlich gepackt und thätlich beleidigt. Sie wehrte sich dagegen und rief um Hilfe, worauf der Attentäter die Flucht ergriff und, da ihm Niemand entgegen-trat, leider entkam. Dieser Ueberfall ist im Laufe weniger Wochen das zweite Attentat auf eine weibliche Person an derselben Stelle; diesmal wurde es sogar am hellen Tage aus-geführt.

Cottbus. 4. Aug. Die Krönungsfeier in England hat auch der Glasindustrie der Lausitz Augen gebracht. Durch Vermittelung einer hiesigen Expositionsfirma sind aus den Glasbläsern Weiswasser, Mustaf und Döbereiner über 900 große Röhren Glasstrinbecher mit Goldrand und dem Bildnis des Königs Edward nach London expediert worden.

Wie groß die Arbeitslosigkeit in Berlin ist, läßt sich aus folgender, von dortigen Blättern mitgeteilter Thatsache erkennen: Eine Schokoladenfabrik suchte einen Haus-dieners. In der ersten halben Stunde nach Veröffentlichung der Anzeige waren bereits über hundert Bewerber zur Stelle, und eine noch größere Anzahl kehrte gleich wieder um, als sie wahrnahm, wieviel Mitbewerber sich bereits eingefunden hatten. Nächsten Die-jenigen, die sich mit der Absicht trugen, nach Berlin fortzuziehen, aus Obigen eine Lehre schöpfen.

Erwürgte Folgen einer Gefällig-keit. Der 38 Jahre alte Hausdiener Karl Bernau zu Nirdorf war auf dem Grundstücke Ritterstraße 11 in einem Eisenmaerenlager beschäftigt. Während es stark regnete, be-merkte er, daß auf dem Glasbache eines Schuppens, der gerichtet zu seinem Geschäft gehört, keine Decke lag, so daß der Regen auf Maschinen fiel. Er kletterte bis an das Dach, um eine Decke über das Dach zu werfen, und ist dabei heruntergestürzt. Man fand ihn auf dem Fußboden bewußtlos und mit einer schweren Kopfwunde. Im Krankenhaus am Urban starb er an Schadelbruch. Ob der hinterbliebenen Frau und Tochter eine Unfall-rente zu Teil wird, steht dahin, weil Bernau eigentlich nichts in dem Schuppen zu thun hatte.

Auch die Taschendiebe haben Grund zur Klage. In doch in Berliner Zeitungen zu lesen. Das Sommergeschäft der Taschen-diebe gestaltet sich in diesem Jahre recht wenig einträglich. Das schlechte Wetter hält die Berliner Taschendiebe ab, sich während der Abreise auf die Reise zu begeben. Die Aussicht auf Beute in den Sommerfesten und Kurorten ist nämlich sehr gering, wenn Alles den Leberrod trägt. Die Taschendiebe sind daher in Berlin geblieben. Hier wurden dem aus innerhalb zweier Wochen zehn solcher Langfinger von der Kriminalpolizei eingebracht.

Wannig. 6. August. Ein eigenartiger Fall ereignete sich im Grundstück des Gärtners R. in Großsteinberg. Dort wohnte seit meh-

rerer Jahren ein hochbetagtes Ehepaar ein-träglich beisammen. Eines Tages wurde die Frau und bittet einen Nachbar, man möge doch ihren Mann aufwecken, er liege schon mehrere Tage in der Stube und höre nicht auf sie. Man stellte es sich heraus, daß der Mann tot war und schon drei Tage und drei Nächte gelegen hatte, ohne daß die Frau es abnte.

Aus Thüringen. 6. August. In der Porzellan-Industrie scheint sich ein starker Rückgang bemerkbar zu machen. In Göttingen finden fortgesetzt Arbeiterentlassungen statt, nachdem seit drei Wochen täglich nur drei Stunden gearbeitet wurde. Auch aus Zeitz St. Blaise wird berichtet, daß dort Arbeiter entlassen wurden.

Apolda. 7. August. Im benachbarten Dorfe Utenbach hat ein einfacher Knecht, der länger als 20 Jahre bei einem Wessler in Diensten stand und noch nicht, der Gemeinde ein Zuzugswort im Werte von 800 Mk. ge-lassen. Wenn die Gemeinde auch bis zu dem Tode des Stifters noch einen geringen Zins zahlen muß, so verdient die Stiftung doch gewiß alle Anerkennung.

Die Hundertjährigen. Daß es noch alte und recht alte Leuten in unserem deut-schen Vaterlande giebt, bestätigt die neueste Nummer der „Anst. Nachr. des Reichs-Ver-sicherungsamtes“, nach der dem Segen der Arbeiter-Altersversicherung genießen: 4 männ-liche Rentempfänger von 100 Jahren, 2 von 101, 1 von 102, 1 von 103 Jahren, dagegen beisehen gleiche Renten 10 weibliche Personen im Alter von 100 bis 109 Jahren und zwar von jeder Altersklasse eine Person. An Lebensfähigkeit ist danach das weibliche Geschlecht dem männlichen auch in den Kreisen unserer Arbeiterbevölkerung überlegen.

Der Werth des Kommas. Ein preu-sischer Schulpflichter erliegen bei dem Bürger-meister einer kleinen Stadt und hat denselben, ihn auf einer Inspektions-tour durch die Schulen zu begleiten. Der Bürgermeister war schlechter Laune, und während er in das andere Zimmer trat, um sich zum Ausgehen bereit zu machen, hörte der Schulpflichter ihn vor sich hin-brummen: „Wohnte wissen, was der Gehl hier schon wieder will.“ Der Inspektor sagte nichts, sondern wartete den geeigneten Mo-ment ab und begab sich mit dem Bürger-meister auf die Tour. In der ersten Schule wünschte er die Fortschritte der Schüler in der Interpunktion zu sehen. „Wir fragen nicht viel nach dem Komma und solchen Kleinigkeiten“, brumnte der Bürgermeister. Der Schulpflichter schickte den Knaben an die Wandtafel und befohl ihm zu schreiben: „Der Bürgermeister von Nitzebittel lagt, der In-spektor sei ein Gehl.“ Dann befohl er dem Schüler, das Komma zu verlesen, indem er es hinter das Nitzebittel legen solle und ein zweites nach dem Worte „Inspektor“, worauf der Knabe schrieb: „Der Bürgermeister von N., lagt der Inspektor, ist ein Gehl.“ Wahr-scheinlich änderte der Bürgermeister hierauf seine Ansicht über den Werth des Kommas und solcher Kleinigkeiten.

Markt-Galender.
Am 16. August: Bm. in Jessen; am 18.: Bm. in Jessen; am 19.: Bm. in Torgau, Bm. in Sadau; am 20.: Schweinen in Schöneau; Bm. in Jankewalde; am 22.: Bm. in Prettin, Bm. in Wittenberg; am 23.: Bm. in Schweinitz.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Dr. med. Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)
Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.



Politische Rundschau.

Italien.

Die Zweifelsfrage um den Abzug von Rom ist offenbar in voller Harmonie verlaufen. Der russische Regierungsrat hat dem Kaiser Nikolaus an dem Generaladmiral Großfürsten Alexei, in dem der Kaiser sich betrieblieh und anerkannt über das Meiderländer Auser und dem Großfürsten bezüglichen Dank für das Gedächtnis der tiefsten politischen Bedrückung ausgedrückt, das er Kaiser Nikolaus, an dem drei auf der Abzug von Rom verbrachten Tagen empfunden habe. — Der Ausdruck „tiefste politische Bedrückung“ löst darauf schließen, daß die beiden Kaiser nicht bloß über Einzelheiten sich verständigt haben, sondern darüber hinaus zu einer grundsätzlichen Einigung über allgemeine politische Fragen gekommen sind. — Kaiser Nikolaus ist am Sonntag nach Peterhof zurückgekehrt.

Der Kaiserreich zu Ehren des Königs von Italien hat, neueren Bestimmungen zufolge, nicht am 29. des Monats, sondern am 30. dem Tage der Verkörperung, vor dem St. Schloß in Berlin statt.

Der Reichspräsident hat auf seiner Durchreise durch Berlin eine Reihe von Vorträgen aus verschiednen Anlässen entgegengenommen und mehrere Ansprachen gehalten. Graf Bülow begab sich zu zwölftägigem Aufenthalt nach Bayreuth, wo er Montagmorgen eintraf. Von dort geht er nach Nordsee zurückzuführen.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, das Staatsministerium habe in seiner letzten Sitzung auch den Fall Böhmung besprochen, aber die Entscheidung über die durch ihn entstandenen Fragen bis zum nächsten des Ministerpräsidenten Grafen Bülow verlag. Die Stellung des Oberpräsidenten v. Bitter gilt als erledigt.

Wie die „Dresd. Nachr.“ melden, sind abgesehen von den Mandatirten, auf Grund der allgemeinen Annahme am Geburtsort des Königs von Sachsen aus den Gefängnissen und dem Zuchthaus insgesamt gegen einhundert Personen entlassen worden.

Der Prinz-Regent Sulpiz von Bayern hat das vom Kultusminister v. Landmann eingezeichnete Entwurfsentwurf unter warmer Anerkennung seiner mit regem Fleiß und Hingabe geleisteten treuen Dienste genehmigt und den Minister über Einreichung in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienst bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt.

Ein Reichstag der Krone Bayern hat der bayerischen Staatsregierung die Summe von 100,000 Mk. zur Erweiterung ausgedehnter Kunstwerke insbesondere für die Sammlungen des Staates zur Verfügung gestellt. — Der königliche Oberst der Prinz-Regent haben die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung zu erteilen gerührt und dem Obersten Allerhöchstherrn huldvollsten und warmsten Dank, sowie Allerhöchstherrn Anerkennung für die befandene hochherzige Gesinnung zum Ausdruck bringen lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Grozer Handels- und Gewerbe-

kammer hat auf dringlichen Antrag des Fabrikanten Rathschusses beschlossen, energisch zu protestieren gegen das willkürliche und gewaltthätige Vorgehen der ungarischen Steuerbehörden, welche österreichische Firmen, die gar kein Lager in Ungarn führen und deren Verkehr mit Ungarn vielmehr darauf beschränkt ist, durch Agenten direkte Geschäftsverhältnisse mit ungarischen Kunden zu machen, mit enorm hohen und auf fünf Jahre rückwirkenden Steuern belegen. An das Handelsministerium soll eine scharfe Eingabe gerichtet werden.

Frankreich.

Der Kampf um die Ordensschulden geht in Frankreich noch immer weiter. Daß die Regierung entschlossen ist, den Widerstand der Klerikalen zu brechen und die Schulden zur Verantwortung zu ziehen, ergibt sich aus einer Meldung aus Lyon, wonach der dortige Präfect vier Maires des Departements Saone-et-Loire wegen ihrer Haltung in der Frage der Kongregationen ihres Amtes entsetzt hat. Ferner hat der Gerichtshof in Cholet 2 Priester, welche die in Schulen gelegten Siegel abgebrochen hatten, in contumacia zu acht Tagen bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. An einzelnen Orten steht freilich die Schließung der Ordensschulen noch aus. In der Bretagne wird noch nichts gegen die Ordensschulden unternommen werden, da die Gefahr eines Verstoßes zu groß ist. In St. Mein stellen die Bewohner eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, alle Mittel anzuwenden, die Schließung der Ordensschulden zu verhindern und die Maßregeln zur Hand zu nehmen zu lassen. Es sollen Bienenkörbe unter die Herde geworfen werden, die früher gedienten Soldaten sollen sich der Herde der Bernarmer bemächtigen. In Saonae mußten mehrere Jäger eingreifen, um die Schließung der Schulen zu bewerkstelligen. 1500 Personen erwarteten den Polizeikommissar. Der Wächter der Schule, Herzog von Nohan, welcher sich im Innern derselben befand, weigerte sich, die Thüren zu öffnen, worauf dieselben mit Gewehrkugeln eingeschlagen wurden. Die Menge verhielt sich jedoch dem Kommissar, in das Gebäude einzudringen und leitete der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge. Der Kommissar drang abdam vom Hofe aus in die Schule und nahm die Ausweisungen der Ordensschwernern vor.

Ein Oberlieutenant, welcher beauftragt war, bei der Durchführung des Schießens einer Kompanie Jäger zu helfen, verweigerte aus religiösen Gründen den Gehorsam. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

England.

Die Strapazen der Krönung, die bei der Melamofensz des Königs Edward nicht gering angefallen werden konnten, haben seine unangenehmen Folgen hinterlassen. Der König folgte die Krönung sehr gut überstanden, wenig Ermüdung gezeigt und die Nacht gut verbracht haben. Das Befinden ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend. — Die Verhaftung von Bullock wird nunmehr eingeleitet.

Der König und die Königin wohnen Sonntag mit den übrigen Mitgliedern der

königlichen Familie und mehreren der im Buckingham-Palast wohnenden Gästen dem Gottesdienst in der Kapelle des St. James-Palastes bei und wurden auf dem gemeinsamen Wege von der Menge lebhaft begrüßt. In der St. Pauls-Kathedrale fand ein feierlicher Dankgottesdienst statt, der von dem Bischof von London abgehalten wurde. An denselben nahmen der Lord-Mayor sowie zahlreiche Würdenträger und politische Persönlichkeiten teil.

Von der Krönung des englischen Königspaares erwähnen wir noch den Krönungstag. Die Mitglieder der deutschen Kolonie und der Presse hatten sich auf der Terrasse der deutschen Botschaft versammelt und wurden hier vom Botschafter begrüßt. In der ersten Abteilung der Prozession befanden sich die fürstlichen Gäste; Prinz und Prinzessin Heinrich saßen im vordersten Wagen und wurden von der Menge und den Anwesenden auf der Terrasse der deutschen Botschaft mit lebhaftem Glorifizieren empfangen. Der Krönungswagen bot einen prächtigen Anblick. Die breiten Glasfenster ermöglichten den vollen Anblick des Königs und der Königin, die beide augenscheinlich in gehobener Stimmung waren und unablässig grüßten. Die Begleitung der Menge war unübersichtlich, die Zurufe betäubend. Überall wurden Hüte und Tücher geschwenkt. Ganze Scharen versuchten, auf den Außenreihen der Zugkessel mitzulaufen. Im Heiligen herbst munterhafte Ordnung. Der Großfürst von Garterburg, dessen Stimme sich nachdem er dem König die Krone aufgesetzt hatte, einer Dummheit nahe zu sein und mußte, gestützt auf den Großfürst von York und zwei andere Bischöfe, einen Augenblick weggeführt werden. Er erfolgte sich jedoch nachher wieder in ausreichendem Maße, um die Zeremonie zu Ende zu bringen. — Während der Festzug durch die Straßen zog, scheuten die Herde eines Soldaten, zwei Polizisten und zwei Zuschauer wurden verletzt.

Amerika.

Die Kämpfe auf Haiti. Nach einem Telegramm aus Port-au-Prince griffen 400 freiwillige Anhänger des Präsidenten kandidaten Fouchard, ein Regiment regulärer Truppen die Anhänger Firmin bis Gabelle Zeit an. Nach dem Kampfe stellten letztere Gabelle-Beit in Brand und ergriffen die Flucht. Die Stadt ist niedergebrannt bis auf zwei Gebäude, welche Deutschen gehören. 50 Anhänger Firmin wurden getötet und 15 verwundet; letztere flüchteten sich in ein Haus, welches mit ihnen ein Haub der Flammen wurde. — Die Angreifer hatten auch große Verluste zu verzeichnen.

Von den Buren.

Botsha, Dewet und Delarey haben vor ihrer Abreise nach Europa eine Abschiedsadresse erlassen, die an die Burenfamilie in Transvaal und der Orange-Kolonie gerichtet ist und einem Kapstadter Telegramm zufolge folgenden Wortlaut hat:

„Brüder und Schweftern! Wir fühlen uns genötigt, Euch anzuführen, daß wir

von den Volkswertretern in Vereinigung am 31. Mai mit dem Auftrag betraut wurden, zu versuchen, Selber im Auslande zu sammeln, um alle Jene zu unterstützen, die durch den Krieg gelitten haben und jetzt Not leiden. Im diesem Mandat Folge zu leisten, beabsichtigen wir, am 30. Juli nach Europa zu gehen. Wir wünschen Gaden zu sammeln, da unser Hauptzweck der ist, Farsänge zu treffen für den Unterhalt der Witwen, Waisen und Verwundeten, wie auch für die Unterbringung und Erziehung der Waisen. Ferner wünschen wir den Familien aufzuhelfen, die in Armut geraten sind. Ihr werdet sofort einsehen, welchen Zweck wir im Augenmerk haben, wenn wir Euch anrufen gebühlich zu sein. Verleitet nicht den Mut, seid duldsam, bleibet im Lande und betet ohne Unterlaß! Wir hoffen Euch bald Hilfe zu bringen. Während unserer Abwesenheit werden folgende Mitglieder eines Betriebsausschusses bilden: E. B. Burger, Advoat J. C. Smuts, Advoat Herjog und die Pastoren Dr. Kriel, Marquart, A. J. und J. H. Louw. Schließlich empfehlen wir Euch der Fürsorge Gottes und hoffen, daß Ihr bald im Stande seid werdet, nach Euren Familien zurückzuführen. Brüder und Schweftern! Lebt wohl!“ (Geschnitten) Louis Botsha, Christian Dewet, und J. H. Delarey.

Der Burengenerale Rufas Meyer ist infolge Schlaganfalls gestorben. Er wird in Brüssel beerdigt werden und Krüger ebenfalls an der Feier teilnehmen. Die Gattin des Verstorbenen erhielt viele Beileidsbesuche, auch eine von Kitchener. Frau Meyer ist schwer erkrankt.

China.

Der Gouverneur von Tjingtau meldet, daß in Honan eine Vorerhebung erneut aufsteigt. Der dortige Gouverneur wurde abberufen und durch den bisherigen Gouverneur von Schantung ersetzt. Des Weiteren wird berichtet, daß auf weiten Strecken Chinas vollständige Dürre herrsche. Falls die Regenzeit schlecht ausfällt, sieht eine Hungersnot zu erwarten.

Carnegies Laufbahn.

Seitdem sich Carnegie der früheren amerikanischen Stahlhütte, von den Geschäften zurückgezogen, hat er Skio, die Perle Schottlands, einen der am meisten verdienten gelehrten Erdwissenschaftler, von Künstler und Dichter, unter ihnen Hubard Kipling, mit Vorliebe ihre Inspirationen suchen, zu seinem Ueberhaltorise gewählet. Der Mann, dessen Reichthum heute in der alten und in der neuen Welt kaum seinesgleichen findet, ist ein durch die Not aus dem Lande, in welches er ein halbes Jahrhundert früher mit einem Vermögen von fast 1,200,000,000 Mark zurückkehren sollte, buchstäblich vertrieben worden. Carnegies Vater war ein fliehender Hauswirth in der fliehenden schottischen Stadt Dumfries. Er hatte einige Ersparnisse gemacht und konnte zwei Webestühle kaufen und einen Lehrling halten. Die Großindustrie verdrängte aber schließlich die kleinen Heimwebereien und Carnegies Vater mußte eines Tages sein geordnetes Handwerkszeug verkaufen und mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Ame-

Der schwarze Schleier.

26 Kriminalroman von Gustav Lange.

Am liebsten wäre er mit wenigen Sätzen hinausgeflit, denn er brante darauf die heimlichen Bewohner der alten „Gartenhäute“ zu übersehen und sie recht unanständig aus ihrem verfluchten Zustände aufzuwecken. Je weiter sie die Treppe emporstiegen, je deutlicher wurden die Stimmen hörbar — es mußten mehrere Personen sein. Da, mit einem Male wandte Holbriete, eine der verwirrten Stenografen auf welche er ihnen getreten war, bewegte sich unter seinem schweren Tritt aus ihrem Lager und da die Treppe ziemlich steil war, so wäre er vielleicht abgestürzt, wenn die ihm folgenden Männer ihn nicht sofort gefasst hätten. Zu der Befürchtung abzustimmen hatte Holbriete unwillkürlich nach einem Helfer umgegriffen und dabei entfiel die Laternen fetter Sand. Bei der Stille in dem alten Gebäude war das dumpfe Rollen der Laternen verflucht. Gestank erst recht weithin vernehmbar und Holbriete blieb unwillkürlich einen letzten Blick aus, als er sich erst wieder fort auf den Reiten bedachte.

In einem kleinen Räume im ersten Stockwerk, dessen beide Fenster mit Decken verhängen waren, lagen zwei Männer, recht fragwürdige Gestalten, auf einem ebenfalls aus Decken hergerichteten Lager, während ein dritter, besser gekleideter auf einer umgekehrten Matte saß. Eine in den Hals seiner flache getriebene Kerze erhellte den Raum nöthig und die sonst noch zahlreich umherstehenden leeren Flaschen sowie der scharfe Geruch noch giftigen Getränken bewiesen, daß denselben lästig zugegeben worden war. Einer der auf dem Boden liegenden Männer schief denn auch schon und schmerzte, daß es offenbar unmöglich anzunehmen war und der neben ihm liegende lag auch nur ab und zu die

Augen noch ein wenig auf und blinzte zu dem Dritten hinüber, der bei dem geringsten Geräusch aufhorchte und misstrauisch nach Türe und Fenster schaute, um sobald er sich überzeugt hatte, daß es nur der Wind war, der sein Spiel trieb oder ein Mäuselken, welches über den Boden huschte um nach legend einem kräuselnden Brod zu haften, wieder in dumpfes Einbrüten zu versinken.

„Willst Du Dich nicht auch schlafen legen?“ fragte endlich der noch wachend auf dem Strohlager liegende Mann. „Freilich, so ein weiches Bett, wie Du es gehst noch hastest, können wir Dir nicht bieten, aber wenn Du für die nöthige Bettwärme sorgest wird es schon gehen.“

Der Angeredete schüttelte nur mit dem Kopfe und schweig, ein tiefer Seufzer entrag sich seiner Brust.

„Nun, sag mir einmal was Dir eigentlich beaguet ist“, fuhr der andere fort und richtete sich halb vom Lager auf. „Als Du heute gegen Abend so plötzlich in unser vorzügliches Bettelherberge kamst, merkte ich sofort, daß etwas außergewöhnliches vorgefallen war, an meinen fünf Fingern kann ich mir es noch ablesen was es ist, man war Dir auf der Spur und hat Dich aus deinem süßigen Nest Bau vertrieben. Das ist doch aber nicht so schlimm — wenn man Dich nicht erwacht — muß man Dir doch erst etwas begeben können und ein so schauer Kerl, wie ich Dich kenne, wird dies nicht so leicht sein und in allerhöchstem Fall ein paar Fährchen — die gehen herum, dann fängst Du wieder von vorne an — oder hast Du noch etwas Schlimmeres auf dem Gewissen? Holt doch nicht etwa einen umgebracht — dann freilich geht es an der Krage.“

Der Sprecher lagte hoch auf, während der andere eine abweichende Bewegung machte und aus seinem ohnehin blickendem Gesichte die Farbe vollends wich, sobald eine gräßliche Blässe dasselbe überzog.

„Schweig — schlaf Du und laß mich in Ruhe!“ stieß er rauch hervor. „Doch höre — was war das — fiel da nicht eben etwas zu Boden, unten auf der Treppe muß es gewesen

sein. Mir ist es schon fortwährend, als ob irgend Jemand in und um das Haus schließe. Es ist eine entsetzliche Nacht — eine zweite halte ich es nicht mehr aus.“ Die beiden Männer sorgten angezogen hin, aber es blieb alles stille.

„Es wird der Wind gewesen sein, der wieder einen Brocken von dem alten Gemäuer losgerissen hat, oder eine Maus. Es giebt eine Masse solches Ungeziefer in dem Hause. Wir befinden uns eben nicht in einem Palaste und müssen zu Zeiten, gerade wie heute, froh sein, ein solches gefährliches Fliegen zu haben, wo man georgert ist, denn kein Mensch wird uns in der alten „Gartenhäute“ suchen.“

„Meinst Du?“

„Davon bin ich fest überzeugt und wenn einer auf die von mir so kühnherdige eingeschlagene Tasse tritt und merkt, daß er in Gefahr kommt, Hals und Beine zu brechen, laßt er von selbst davon und läßt uns ungeschoren. Da muß ich Dir einen Spaß erzählen, wie leicht der vorwichtige Schutzmann, der durchaus das ganze Haus durchsuchen wollte, auf die Stufe trat und kopflos hinunterpurzelte, daß er mit flüchtigen Kopfe unten lag, fettern ist seiner wieder gekommen. Ihn habe darum, in kurzer Zeit wird die alte „Gartenhäute“ abgebrochen, wollen auch wieder zu einen alten Kasten herbauen, in dem sich die armen Menschen mit den schweren Säcken und Ballen zu Dore plagen müssen — nach, mich und Dich kriegen sie nicht zu solcher Arbeit — wir müssen uns besser durch die Welt zu schlagen und doch keinen Hunger und vor allem keinen Durst zu leiden.“

Der Sprecher belachte seine Worte selbst, und dieses ziemlich laute Lachen schallte unheimlich von den Wänden zurück, sobald der blaße Mann auf der Rille entsetzt von seinem Sitz aufsprang.

„Mensch, Du bringst mich noch zur Verzweiflung mit Deinem lauten Lachen. Kannst Du denn deine Nachschmecken gar nicht im Jügel halten?“

rifa auswandern. Hier fand der kleine Andrew als Aufwarter in einer Baumwollenspinnerei Beschäftigung. Er war stolz darauf, schon als 12jähriger Junge seine alten Eltern unterstützen zu können, und schloß sich glücklich mit den fünf Mark, die er damals wöchentlich verdiente, als mit den 130 000 Mark, die er jetzt täglich zu verschicken hat. Er wurde dann nach einander Hefelbinder in einer Fabrik, Zweigeltbinder und schließlich als er noch nicht sein 16. Lebensjahr erreicht hatte, Telegraphist mit einem Monatsgehalt von 100 Mark. Von diesem Augenblicke an fiel er rasch aufwärts. Mit 20 Jahren Sekretär des Direktors einer großen Eisenbahngesellschaft; mit 23 Jahren Oberaufseher über einen Teil der Bahnhöfe; mit 25 Jahren Chef der Militärelitegraphie der Bundesregierung; mit 28 Jahren Besitzer einer Petroleumquelle; mit 30 Jahren Erbauer von eisernen Brücken; mit 45 Jahren Stahlkönig; mit 50 Jahren Milliardär. Als er sich dem 60. Lebensjahre näherte, brach Gargerie unter der Last seiner Millionen zusammen und that etwas, was man bis dahin in der Welt der Reichen, Petroleums- und Stahlkönige der Vereinigten Staaten noch nicht erlebt hatte; er ließ Geschäft, Geld und Familie nach seiner sechsfachen Heimat zurück, um dort in Ruhe seine Tage zu beschließen.

Aus aller Welt.

In Berlin hatte ein Schneidermeister sich von seiner Frau scheiden lassen, um sich mit seiner Geliebten zu verheiraten. Die Abicht bereitete das Gericht, indem es die Scheidung verbot. Darüber ist die Geliebte nun verurteilt worden. "Ehrlich, ich werde mit Dir!" hörten Nachbarn eines Tages rufen. Als sie die Thür zur Wohnung des Schneidermeisters gewaltsam geöffnet hatten, fand man die Geliebte mit unvollkommenen auf Stühlen sitzen und Nachbarn einstimmen, den der Schneider in einem Hügelfeld mit Holzstößen erzeugte. Es hielt schwer, die Geliebte von Geliebten zu trennen, den sie kramphast unklammerter hielt. Als die Trennung gelungen war, kam sie ins Irrenhaus und er auf die Folge.

In Arzpelein in Mecklenburg haben Angehörte des Jirhus Balli das Publikum fürchterlich verhöhnt und auch die in Hilfe eilenden Nachzügler angegriffen. Der Bürgermeister mit Hilfe von Gensdarmen stellte die Ordnung wieder her. Der Markt glich einem Kampffeld. Nachts wurde der Jirhus abgehört und zog nach Döberan weiter, wo ihm aber der Aufbruch nicht gestattet wurde. Das ist nur richtig.

Wie der Vogel Anz. aus Neuhof meldet, hat bei einem frühbaren Sturm durch Einfuhr einer Schmeißer 30 Arbeiter verunglückt worden. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Ein Katastrophe auf der Insel Bornholm hat sich ereignet. Sechs junge Damen aus den besten Familien wurden während des Badens bei Halse von der Unterdrückung zu weit hinausgerissen. Drei von ihnen wurden gerettet, die übrigen drei

amen um. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden.

Ein von Charleville nach Pille gehender Schnellzug, in welchem sich mehrere Musikvereine befanden, entgleiste in der Nähe von Signale-Petit. Mehrere Personen sind tot und viele schwer verletzt.

Aus dem Nachhause zu Nashville in Tennessee entwichen unlängst 16 Verbrecher. Die meisten waren, Polizisten und Bluthunden verfolgten sie. Ein Flüchtling wurde erschossen und zwei wurden von den Bluthunden niedergeworfen und zurückgebracht, der Rest entkam jedoch im Dunkel der Nacht.

Die Hitze in Spanien und Nordafrika ist furchtbar, das Thermometer stieg bis auf 56 Grad. Zahlreiche Erkrankungen an Hitzschlag und Sonnenstich sind zu verzeichnen. — In Alger herrscht unerträgliche Hitze, der Strohhalm an. Während der Wanderer belamen jedes Mann des ersten Bataillons des ersten Infanterieregiments den Sonnenstich. Ein Mann ist tot, zwei sind schwer, die übrigen leicht erkrankt. Drei Mann belamen beim Baden am Strande gleichfalls den Sonnenstich und liegen hoffnungslos darnieder.

Ein Banknoten-Fälscherbande ist in Warschau verhaftet worden. Sie betrieb ihr Geschäft in großem Stille. Ein Berliner Lithograph fertigte die russischen Rubelsteine. Auch ihn erregte das Schicksal.

Streifenprediger.

Am freien America treten oft auf den Straßen Prediger auf, die das Volk zu bekehren oder zu bekehren bemüht sind. Gelegentlich einer solchen Gebetsversammlung war man neulich in Cleveland Zeuge einer heiteren, charakteristischen Szene. Es kam nämlich zwischen dem Fürwörter irgend einer Lehre und einer Missionarin zu Auseinandersetzungen, die nichts mit dem Predigen des Friedens gemein hatten. Die beiden Bekämpfer des Wortes warfen sich gegenseitig Schimpfwörter an den Kopf und schließlich kam es zu Tätlichkeiten. Die Gehe, nämlich, um unser Prediger sprach, ist eine der wertvollsten für die Gebetsversammlungen. Nun glaubte die Missionarin, weil sie schon oft an dieser Stelle gepöbeln und gelungen hatte, ein gewisses Vorzugsrecht zu haben und war sehr erstaunt, als sie mittags 1 Uhr schon einen Prediger vor sich sah, der bei 87 Grad Fahrenheit einige Stunden lang die Schellen seiner Bekehrungsfeier offen halten wollte, was unserer Missionarin um so weniger gefiel, als er auch noch die orthodoxen Prediger anzugreifen begann. Sie rief ihm zu, sich nicht in Verleumdungen zu ergeben, sondern zu predigen, eine Aufforderung, der mehrere Zuhörer mit Amen zustimmten. Nun schickte sich noch ein des Weges daherkommender dritter Prediger herein, und bald warf man sich die Bekehrungslehre wie "Sausen", "Süßes" an den Kopf, und schließlich schlugen sich alle drei mit den Fäusteln. Die Missionarin besonders zeigte, daß sie nicht nur mit der Junge, sondern auch mit den Fingernägeln etwas Tüchtiges leisten könne. Die Polizei trieb bald darauf die Kampfpläne auseinander, die wackere Missionarin aber setzte

auf der anderen Seite der Straße ihre Ansprache fort.

Vermischtes.

In Pittsburg mußte lesthin der Personenzug kurz vor der Stadt auf offener Strecke anhalten, weil ein Bursche von etwa 12 Jahren mitten zwischen den Schienen saß und sich trotz aller Signale der Dampflok nicht entfernte. Erst als der Train hand machte er sich gemächlich davon. Später stellte sich heraus, daß der hoffnungsvolle Knabe mit einem Kameraden gepöbeln hatte, er könne eine Lokomotive aufhalten.

Auch die alte, berühmte Domkirche zu Gothenburg in Schweden will einziehen! Eine Kommission hat erklärt, daß das Fundament des alten Turmes bedenkliche Risse zeige, die eine sorgfältige Reparatur des Bauwerkes nötig machen. Ein Mitglied der Sachverständigenkommission giebt zu, es könne sehr wohl der Bau erwartet einziehen, man solle deswegen die Kirche schließen und die Umgebung absperrern, um eine Katastrophe zu verhüten. Der Kirchenrat des Domes wird unverzüglich darüber beschließen, ob der Gottesdienst solange ausgesetzt ist, bis die Restaurierung vollendet. Das Urteil der Sachverständigen hat in der Stadt Beunruhigt.

Die Bangsrau von Vosen. (Vgl. die "Bangsrau von Vosen", 3. Aufzug, 1. Auftritt.)

Sie waren hier Kollegen, Amtsgenossen. Sie sind die ersten meiner Decreten.

Überlegen Sie das!

Hört mich, Herr Provinzialsteuerdirektor: Dem zweiten er bezugnehmend Sinn hat jetzt zum dritten Mal ein Weib geheißen; ich schneide's mit heiligem Eid, als Braut sie heimzuführen.

Hört mich, Herr Provinzialsteuerdirektor! Die Zofen eines Heubehelns kann nicht als Gehilfin würdig Euch zur Seite sein,

Dem alle Erzeugnisse, auf einander

Provincialsteuerdirektor:

Sie ist das Götterbild der heiligen

Recht, wie ich und ist mit ebenbürtig.

Sie soll die Hand des Mannes zweiter Klasse

Erheben, die die Braut der Engel ist.

Die alle Mäde, sogar den Herrn Minister

Rein unter Ihren Füßen liegen heißt!

Dem alle Erzeugnisse, auf einander

Provincialsteuerdirektor:

Der Herr Minister kann mich auch verstehen.

Doch immer darf er zur Disposition

Stück stellen. Und selbst wenn ich von hier scheide:

Stück ist der Schmeißer, und ewig ist die Freude!

(Stabs.)

Der älteste sächsische Soldat ist der in

Bautzen lebende vormalige Meister der 5.

Schwadron des 2. sächsischen Leibregiments

Regiments Prinz Johann, welcher am 25.

Oktober des 33. in sein 95.

Lebensjahr tritt. Im Jahre 1825 einge-

stellt, diente er acht Jahre. Sein Dienst

war der nachmalige Feldregimental-Sekundär

Pflicht.

Im Braud fanden höchst interessante

Veruche seitens der dänischen Marine mit

der Funkentelegraphie, System Siemens und

Halse statt. Die telegraphische Verständigung erfolgte zwischen zwei Vanzerschiffen auf einer Entfernung bis zu 120 Kilometer mit vollständiger Sicherheit. Das Marineamt verlangte nur ein sicheres Signalfrequenz auf eine Strecke bis zu 70 Kilometer. Es handelte sich bei diesen Versuchen nicht nur um die Uebertragung von zusammenhängenden Worten und Sätzen, sondern um die Verständigungsmittel einzeln bei der Marine eingeführter Signalfrequenzen und Klüffern, die ein tadelloses Funktionieren der Apparate verlangte. Die beherrschenden Organe sprachen sich über das Resultat der sehr schwierigen Experimente äußerst anerkennend aus.

Aus Anhalt der 4. Juli-Feyer hielten die Veteranen des siebenjährigen Krieges in Richmond an diesem Tage eine Versammlung ab. Eine Menge hoher Offiziere, Generale, Oberste, Oberstenants teilten sich ein, auch eine beachtliche Anzahl gewöhnlicher Kaputants und Weintrants. Aber trotz aller Mähe ließ sich kein Gemeiner entdecken, so daß schließlich ein Komiteemitglied den Antrag stellte: „Es möge eine Kommission eingesetzt werden, die Nachforschungen anstellen soll, ob sich überhaupt noch letzten Krieges her noch ein gemeiner Soldat am Leben befindet.“

Au der Hüte Kalabriens ist auf dem Meereshoden ein altes spanisches Kriegsschiff mit mehreren Kanonen, von denen vier das spanische Wappen und die Jahreszahlen 1632 und 1640 tragen, aufgefunden worden. Man glaubt, daß das Schiff während des französisch-spanischen Krieges gesunken ist.

Was von den Subjektiven der geschäftlichen Humberts für die Gläubiger noch zu retten ist, wird noch zu Geld gemacht. In Paris ist das französische Humbert gehörige Schloss Wives-Cour bei der Versteigerung für 129 000 Franks losgeschlagen worden.

Für Geist und Gemüt.

— Auf dem Marktplatze. Der Herr aus Berlin: Wo ja, lieber Freund, der ist in ja sehr unmanierlich für den Augenblick. Aber alles hat doch sein Recht. Du haben Sie doch man Blut geteilt für die höchste Dogen-Sieges-Ähre. So immer: Zwei unter, Einer oben. Ich sage Ihnen, das wird!

Ad Gister.

— Auf dem Promenaden, Thal der Linden, Bogtandbrette hier nur du!

Hier kann jeder Stellung finden, Jedes Weiden kommt zur Hand.

— Die du dich immer bist jeden, Ein so rührendes Verlöbten

Durch der Tannen dunklen Grün.

Und die schlanke Brustchen zeigen

Leidenschaft an des Wanders Mund:

Wenn du mich, mit stämmen schweigend,

Werd' an der Natur gelund.

— Unter Wäldchen ist so rein,

Unter Wäldchen ist so rein,

Und beim sanften Wäldchensteine

Stütz dich auf meine Wäldchensteine

— Gedacht auf deine süße Wangen

Der Geliebte Rosenkranz,

Doch in jedem Liebeswange

Auch die Lippe lächeln mich

— Thal der Linden, Thal der Brunnen,

Wiedererlebe mich meine Thal:

Segne Gott all deine Brunnen,

Segne Gott all tausendmal.

(Johanna Ambrosius.)

— Feine Nase. Was schäuder (vorübergehend an

an einem Vademecum „Wobes“ leidend): „Stambul, der Herr hat sicher selber Wobes geschrieben!“

Der schwarze Schleier.

27 Kriminalroman von Gustav Lange.

„Du mußt Deine übermäßige Furcht besänftigen — es ist doch zum Erbahnen mit einem solchen Furchtschalen. Geht mir eine Räube und ich Dich dann schlafen.“ Die weiteren Worte erklangen auf seinen Lippen. Draußen vor dem Zimmer wurde es lebendig.

9. Kapitel.

In dem kleinen verstaubten Raum trat eine hilflose Verwirrung ein, denn auch der Schlaf war über dem Vorn erlosch und rief sich einen Augenblick schlaftrunken die Augen, es war recht zur Bekämpfung kam.

„Schlafleute werden es sein!“ rief halbtaub sein Kamerad ihm zu, worüber er so erschrocken, daß er mit einem Satz auf den Beinen stand und ihm vor Angst die Haare schüttelten.

„Gibst es keinen Aufweg!“ fragte verzweifelt der hilflose junge Mann, der nur nachsichtig in dem Zimmer umherirrte und dabei an die umherstehenden Flächen anstieß, wodurch er recht Gerüstlich entland und die Schlafleute auf die richtige Fährde gelenkt wurden.

„Versuch es durch das Fenster, aber dort durch die Thür, vielleicht kommt Du durch, ich bleib hier, den Kopf kann's nicht kosten“, rante ihm einer seiner Genossen zu.

Durch das Fenster schien ihm doch zu gefährlich, obwohl er um jeden Preis hinaus wollte. Er rief die ihm bescheidene Thüre auf — undurchdringliche Dunkelheit gähnte ihm entgegen und ein scharfer Zugwind umwehte ihn. Ganz gleich, wohin dieser Zug führte und wenn er auf ihm direkt in die Hölle kam, er würde nicht zurückweichen sein, denn noch klammerte er sich an die Hoffnung, auch diesmal seinen Verfolger entziehen zu können. Er stürzte unausgesprochen vor-

wärts, solange er noch festen Boden unter seinen Füßen fühlte — da mit einem Male war es ihm, als wenn ihm Jemand einen frühbaren Schlag vor dem Kopf verlegt habe. Er griff nach seiner Stirne und taumelte dann noch einige Schritte vorwärts, mo plötzlich der Boden unter seinen Füßen zu wanken begann und er mit einem lauten Aufschrei in die Tiefe stürzte. —

Nun wurde es Licht in der alten „Hofenküche“, denn auf ein Zeichen Volltreits kamen auch die bisher draußen politischen Schugleute herbei und die mitgebrachten Laternen verbreiteten gar bald nochbürtige Helle. Der Schumpfwinkel der drei lüchlichen Perionen war schnell aufgeleuchtet; als der Kriminal-Wachmeister dorthin trat, aber nur die beiden zurückgeliebten Kumpame vorand, die den ersten Schreden schon überunden hatten und ihn nun höflich angründeten, da war er schon arg enttäuscht, nicht den Menschen unter ihnen zu finden, den er gerade suchte. Als aber gleich darauf der furchterliche Schrei, der mehr dem Laut eines verwundeten Tieres glich und einen dumpfen Hall vernahm, da wußte er, was geschehen war. Einer der Schupleute mußte dem wüthigen Paar zurückschicken, die sich in stiller Regung nicht wußten auf ihr Lager hinsetzen hatten, als sei gar nichts vorgefallen, während er selbst vor mit den anderen hinausströmte.

Unter auf den Steinfliesen fanden sie den Dritten heulend Besonnen der „Hofenküche“, er blutet aus mehreren Rumpfen und kränzte sich in furchterlichen Schmerzen und lautes Stöhnen kam von seinen Lippen. In der Dunkelheit, bei dem unüberlegten Kommandat war er mit dem Kopf irgend an einem vorliegenden Punkt angehängt und dann die steinerne Treppe hinabgeführt.

„Mensch, stehen Sie auf!“, rante Vollrecht dem Verwundeten zu, der jetzt ruhig, mit geschlossenen Augen dalag, als sei schon alles Leben aus ihm gewichen, doch keine Antwort, kein Laut kam mehr von seinen Lippen, denn auch das schmerzliche Stöhnen hatte nachgelassen.

Einen Augenblick überlegte nun der Kriminal-Wachmeister, was zu thun sei, denn auf diesen Ausgang war er nicht gefaßt, wo nun endlich der so lange Gesuchte der Gerichtsbarkeit in die Hände gefallen war. Dann als er zu einem fester Entschluß gekommen war, wandte er sich an einen Schuttmann:

„Schnell laufen Sie, holen Sie um Alles in der Welt schnell einen Arzt, sonst stirbt uns der Mensch, bevor er ein Gehändnis abgelegt hat.“

In eine Zelle der Krankenstube des Untersuchungsgefängnisses war der Verunglückte überführt worden, wie seine beiden Genossen, ebenfalls schon längere Zeit gesuchte Verbrecher, die in der alten „Hofenküche“ ihr Schicksal erreichen sollte. Um die beiden letzteren kümmerte sich der Kriminal-Wachmeister weiter nicht; er wandte seine ganze Aufmerksamkeit dem Verwundeten zu; der schnell herbeigeholte Arzt konstatierte, daß die durch die Sturz herbeigeführte Verletzung unbedingt tödlich und dem Wanne nur noch eine kurze Frist zum Leben beschieden sei, wenn er überhaupt noch einmal zum Bewußtsein komme. Vollrecht war außer sich, als er dies erfuhr, denn wenn der Mann starb und sein Gehändnis mit in das Grab nahm, hatte er so gut wie nichts erreicht, da er nur sehr geringe Beweise für dessen Schuld besaß. Doch hielt, was war das? als er die Tafeln des Verunglückten auf dem Lager hingestreckten Verwundenen untersuchte, zog er plötzlich ein kleines Päckchen heraus, welches sehr sorgfältig umwickelt war. Hattig ließ er die Umwicklung und ein halbkugler Kasten der freude entzündete seinen Blick, als er den Inhalt in seinen Händen hielt. Verhörprotokolle, Dokumente und Kassenhefte waren es, welche das Päckchen barg.

Bei diesem Anblick der Freude des Kriminal-Wachmeisters schlug der Verunglückte zum ersten Male wieder die Augen auf und sein Blick irrte in dem letzten Rausche umher.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung.

Erstheft Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Veröffentlichungspreis Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 92.

Donnerstag den 14. August 1902.

VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. (Theater.) Auf allen großen Stadt- und Hoftheatern sind jetzt komische Opern und Operetten, welche nur für Sopran und Tenor-Aufführer (also zwei Personen) komponiert sind, sehr im Schwange, wie das Minodram „Die Hand“, das Duodram „Wetterhäuschen“ u. dgl. m. Diese neue Form der Aufführung ist in der Darstellung, dem Gesang wie die Pantomime, sehr beliebt und haben sich sehr rasch verbreitet. In Annaburg wird diese neue Form der Aufführung in der Darstellung, dem Gesang wie die Pantomime, sehr beliebt und haben sich sehr rasch verbreitet. In Annaburg wird diese neue Form der Aufführung in der Darstellung, dem Gesang wie die Pantomime, sehr beliebt und haben sich sehr rasch verbreitet.

— **Der Thaler** das alte und im Verkehr vielbesetzte Münzstück, dürfte nun doch aus dem Handel scheiden. Der deutsche Handelsstag hat sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und ist aller Wahrscheinlichkeit nach zu dem Beschlusse gekommen, das Thalerstück für seine Verhütung abgebrochen. Wohl erkennt man an, daß das Thalerstück in seiner heutigen Gestalt eine sehr unhandliche Münze ist; aber man hofft um die neue Nutzlichkeit dadurch heranzuführen, daß das Thalerstück durch Verwendung feineren Metalls fähig gemacht wird, unhandliche Form zu verlieren und nicht viel größer als der jetzige Thaler auszufallen.

Treu und Glauben im Geschäftsverkehr. In der jüngsten Monatsversammlung der Kaufmannschaft in Annaburg wurde ein Fall zur Sprache gebracht, der die Aufmerksamkeit der Kaufmannschaft auf sich zog. Es handelte sich um einen Kaufmann, der die Verwendung eines falschen Schecks in einem Geschäft betrogen hatte. Der Kaufmann wurde deshalb zu Schadenersatz verurteilt.

Die Verleumdung der Erwerbsverhältnisse in Deutschland tritt außer in anderen Zeichen auch in der fortgesetzt steigenden Auswanderung zu Tage. Im Juli bezug die Auswanderung über Hamburg 7753 Personen gegen 6616 im Vorjahr. Auch über Bremen wanderten wieder mehr Personen aus.

Senftenberg. Durch herabfallende Eismassen verhängt und getödtet wurden am Freitag in einer Ziegelei hieselbst beim Thonabgraben ein Maurer mit seinem 13-jährigen Sohn. Die Frau des Maurers, welche Hilfe leitete, wurde hierbei schwer verletzt.

Göthen. 7. August. Hier erhob sich

seine Mittag ein Wirbelsturm mit Hagel und Wolkenbruch. Hagel wurden umgeläutert, Pflanze entzweit. Letztere fielen bei Wollgang auf die Bahngelände, so daß mehrere Züge Verhätungen erlitten.

Ladenwalde. 6. August. Ein Attentat auf eine Dame am hellen, lichten Tage ist heute Vormittag nach 9 Uhr von einem die jetzt leider unbekannt gebliebenen Personen verübt worden. Die Dame, welche den besten Kreisen angehört, wurde von dem ihr entgegenkommenden Menschen plötzlich gepackt und tätlich beleidigt. Sie wehrte sich dagegen und rief um Hilfe, worauf der Attentäter die Flucht ergriff und, da ihm Niemand entgegenkam, leider entkam. Dieser Ueberfall ist im Laufe weniger Wochen das zweite Attentat auf eine weibliche Person an derselben Stelle; diesmal wurde es sogar am hellen Tage ausgeführt.

Cottbus. 4. Aug. Die Krönungsfeier in England hat auch der Glasindustrie der Lausitz Nutzen gebracht. Durch Vermittelung einer hiesigen Expeditionfirma sind aus den Glasbläsern Wehwaasser, Mustau und Döbereiner über 900 große Riten Glasrinnebecher mit Goldrand und dem Bildnis des Königs Edward nach London expediert worden.

Wie groß die Arbeitslosigkeit in Berlin ist, läßt sich aus folgender, von dortigen Blättern mitgeteilter Thatsache erkennen: Eine Schokoladenfabrik suchte einen Hausdiener. In der ersten halben Stunde nach Veröffentlichung der Anzeige waren bereits über hundert Bewerber zur Stelle, und eine noch größere Anzahl fehlte gleich wieder um, als sie nachtraten, wieviel Mithewerber sich bereits eingeschrieben hatten. Wähten diejenigen, die sich mit der Arbeit tragen, nach Berlin fortzuziehen, aus Döbigen eine Lehre schöpfen.

Erwarte Folgen einer Gefährlichkeit. Der 38 Jahre alte Hausdiener Karl Bernau zu Niddorf war auf dem Grundstücke Ritterstraße 11 in einem Eisenschaufelwerk beschäftigt. Während es stark regnete, bemerkte er, daß auf dem Dach eines Schuppens, der garnicht zu seinem Geschäft gehört, seine Dede lag, so daß der Regen auf Maschinen fiel. Er kletterte bis an das Dach, um eine Dede über das Dach zu werfen, und ist dabei heruntergefallen. Man fand ihn auf dem Fußboden bewußtlos und mit einer schweren Kopfverletzung. Im Krankenhaus am Urban starb er an Schädelbruch. Ob der hinterbliebenen Frau und Tochter eine Unfallrente zu Teil wird, steht dahin, weil Bernau eigentlich nichts in dem Schuppen zu thun hatte.

Auch die Taschendiebe haben Grund zur Klage. In doch in Berliner Zeitungen zu lesen: Das Sommergeschäft der Taschendiebe gestaltet sich in diesem Jahre recht wenig einträglich. Das schlechte Wetter hält die Berliner Taschendiebe ab, sich während der Badzeit auf die Reize zu begeben. Die Aussicht auf Beute in den Sommerfriden und Kurorten ist nämlich sehr gering, wenn Alles den Leberrod trägt. Die Taschendiebe sind daher in Berlin geblieben. Hier wurden auch innerhalb zweier Wochen zehn folder Langfinger von der Kriminalpolizei eingebracht.

Hannhof. 6. August. Ein eigenartiger Fall ereignete sich im Grundstück des Gärtner K. in Großsteinberg. Dort wohnte seit meh-

renen Jahren ein hochbetagtes Ehepaar einträglich beisammen. Eine Tages kommt die Frau und sichtet einen Nachbar, man möge doch ihren Mann aufwecken, er liege schon mehrere Tage in der Stube und höre nicht auf sie. Nun stellte es sich heraus, daß der Mann tot war und schon drei Tage und drei Nächte gelegen hatte, ohne daß die Frau es ahnte.

Aus Thüringen. 6. August. In der Porzellan-Industrie scheint sich ein starker Niedergang bemerkbar zu machen. In Gehen sind fortgesetzt Arbeiterentlassungen statt, nachdem seit drei Wochen täglich nur drei Stunden gearbeitet wurde. Auch aus Zeitz St. Blaise wird berichtet, daß dort Arbeiter entlassen wurden.

Apolda. 7. August. Im benachbarten Dorfe Utenbach hat ein einfacher Knecht, der länger als 20 Jahre bei einem Besitzer in Diensten stand und noch nicht, der Gemeinde eine Zehnmehr im Werte von 800 Mk. gestiftet. Wenn die Gemeinde auch bis zu dem Tode des Stifters noch einen geringen Zins zahlen muß, so verdient die Stiftung doch gewiß alle Anerkennung.

Die Hundertjährigen. Daß es noch alte und recht alte Leuten in unserem deutschen Vaterlande gibt, bestätigt die neueste Nummer der „Amst. Nachr.“ des Reichs-Versicherungsamtes, nach der den Segen der Arbeiter-Alterversicherung genießen: 4 männliche Rentempfangere von 100 Jahren, 2 von 101, 1 von 102, 1 von 103 Jahren, dagegen beziehen gleiche Renten 10 weibliche Personen im Alter von 100 bis 109 Jahren und zwar von jeder Altersklasse eine Person. An Lebensfähigkeit ist danach das weibliche Geschlecht dem männlichen auch in den Kreisen unserer Arbeiterbevölkerung überlegen.

Der Werth des Kommas. Ein preußischer Schulinspektor erwidert bei dem Abfragen, wieviel ein Komma wert ist, mit folgenden Worten: „Ein Komma ist ein Tausendstel.“

xrite colorchecker CLASSIC

Mark-Galener.

Am 16. August: Bm. in Jessen; am 18. Bm. in Jessen; am 19. Bm. in Torgau, Bm. in Radau; am 20. Schwetium. in Schwetium, Bm. in Zimmernau; am 22. Bm. in Preßlich, Bm. in Wittenberg; am 23. Bm. in Schweinitz.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg, Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. gepr. Massier. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.